

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vormittags 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Rast,
Königsbrück, C. S. Krausch,
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-
röhrensdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentanz,
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 74.

12. September 1896.

Bekanntmachung,

Impfung betr.

Da die am 8. Juni d. J. vorgenommene öffentliche Impfung ohne Erfolg gewesen ist, so macht sich eine anderweite öffentliche Impfung nothwendig, welche an folgenden Tagen vorgenommen werden soll und zwar:

Impfstermin, Freitag, den 18. September 1896,

Nachmittag 2 Uhr bis 1/23 Uhr Mädchen	} der im Jahre 1884 geborenen Kinder,
" 3/43 " " 1/44 " Knaben	
" 1/24 " " 1/25 " A bis K	} der im Jahre 1895 geborenen Kinder,
" 1/25 " " 6 " L " Z	

Impfrevisionstermin, Freitag, den 25. September 1896,

Nachmittag 2 Uhr bis 1/23 Uhr Mädchen	} der im Jahre 1884 geborenen Kinder,
" 3/43 " " 1/44 " Knaben	
" 1/24 " " 1/25 " A bis K	} der im Jahre 1895 geborenen Kinder,
" 1/25 " " 6 " L " Z	

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder unter ausdrücklichem Hinweis auf die in § 14 Absatz 2 des gedachten Gesetzes angedrohten Strafen aufgefordert, mit ihren impfpflichtigen Kindern bez. Mündel in den oben anberaumten Impf- und Revisionstermin, zu welchem mit Patent noch besonders vorgeladen wird, behufs der Impfung und ihrer Controle zu erscheinen oder die Befreiung vor dem Impfstermine durch ärztliches Zeugniß bei dem verpflichteten Impfarzt bez. dem unterzeichneten Stadtrath nachzuweisen.

Pulsnik, am 9. September 1896.

Der Stadtrath.

Schubert, Brgmstr.

Auf Grund von § 2 in Verbindung mit § 1 der Verordnung, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend, vom 9. Juli 1872, wird das höchste zulässige Ladungsgewicht der über die Pulsnikbach-Brücke zwischen Sechsen- und Bierweg in Böhmischo-Bollung verkehrenden Fuhrwerke auf 2500 kg (50 Centner) festgesetzt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Ramenz, am 7. September 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. B.: Dr. Methammer, Reg.-Aff.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa

4500 cbm. birf. Beisenreisig vom bevorstehenden Winterschlage,

soll demnächst unter den in der städtischen Arbeits-Anstalt Dresden-N., Königsbrückerstraße 117, ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

Preisangebote haben bis

zum 15. October 1896,

einzuweisen.

Städtische Arbeitsanstalt Dresden, am 7. September 1896.

Der Verwalter:

Otto Friedrich.

Kaisermanöver.

Der erste Manövertag gehörte der Kavallerie. Sie sollte den Gegner in seinen Absichten, seiner Stellung und Stärke erforschen, um so den Oberbefehlshabern der beiden Armee-Abtheilungen das strategische Uebergewicht zu verschaffen. Ihre Thätigkeit soll den beiden Armeeführern dasjenige noch unbekanntes Material erbringen, dessen sie für die Ausführung ihrer Absichten nöthig hatten, und sie sollte auch zugleich die zur weiteren Ausführung ihrer Maßnahmen erforderlichen Bewegungen vor Störungen und vorzeitigem Einbruch durch den Gegner sichern. Die Kavallerie war also berufen, den großen Reigen zu eröffnen. Ihre Divisionen sollten den beiden Armeetheilen die Bahn frei machen, ihre ersten Erfolge werden zur Aufklärung hinreichen. Es dürfte bekannt sein, daß die Aufklärung mit dem Dienst des Verschleierns zusammenfällt; denn die beste Sicherung beruht auf einer ununterbrochenen Aufklärung über den Gegner. Aufklären und schützen, entdecken und decken heißt es also besonders für die Kavallerie. Daher kommt es vor Allem darauf an, zu erfahren, wo sich der Gegner befindet, ob er steht oder in Bewegung ist, also mit einem Worte, dessen Front. Kennt man diese, so kann man darnach die Bewegungen der Armeetheile regeln. Eine solche Kavallerie muß natürlich so weit vorgeschoben werden, als es ihre Leistungsfähigkeit zuläßt. Sie braucht für ihre Beobachtungen Zeit, die Uebermittlung ihrer Wahrnehmungen an die Armeeführung erfordert wieder Zeit, die Entschlußfassung bei der Armeeführung, die Ausgabe und Uebersendung der Anordnungen für das Zusammenziehen verlangt endlich abermals Zeit, — diese bestimmte Anhaltspunkte darüber zu geben, wie weit die aufklärende Kavallerie der Armeeführung vorausgehen hat, so

tann man es doch als wünschenswerth bezeichnen, daß ihre Beobachtungslinie nahezu so viel Tagemärsche vor den Täten der Armeefolonen sich befindet, als die Armeeführer Tage zu ihrer Konzentration bedarf. Die Kavallerie-Division der Ostarmee-Abtheilung (Graf von Waldersee) sollte aus der Linie Roderisdorf-Ober-Königsheim-Warkersdorf ausbrechend, gegen das Löbauer Wasser vorgehen und die Gegend von Gröbzig erreichen. Aufklärungen sollten gegen und möglichst über die Spree vorgetrieben werden. Da die Meldung eingelaufen war, daß in der Gegend von Guben sich feindliche Streitkräfte sammelten, so befahl Graf von Waldersee, daß gegen Guben durch weit vorgeschobene Offiziers-Patrouillen zu beobachten und Muskau dauernd durch eine solche besetzt zu halten sei. Die Kavallerie-Division der Westarmee-Abtheilung (Prinz Georg von Sachsen) sollte frühzeitig vorgehen und gegen die Linie Herchenhut, Löbau, Weissenburg und Niesky aufklären. Es sollte der Verbleib des am 5. September bei Gröbzig gemeldeten feindlichen Armeekorps (5) festgestellt werden, sowie etwaige weitere Vormärsche oder Eisenbahntransporte des Feindes, insbesondere in der Richtung Bunzlau-Niesky und auf den südlich Gröbzig aus Schlesien und Böhmen nach der Gegend von Löbau führenden Straßen und Bahnen. Die Straße von Baugen über Neu-Salza sollte im Auge behalten werden. Beide Kavallerie-Divisionen hatten vor sich Avantgarden vorgeschoben und diese wieder hatten einzelne Aufklärungs-Eskadrons vorgetrieben vor den letzteren, waren dann Offiziers-Patrouillen, deren Treiben zu beobachten hochinteressant war. Die Eskadrons erhielten jede ihren Aufklärungsrayon besonders zugetheilt, sie hatten dann einen Schleier von Patrouillen in entsprechender Breite vor sich und dienten den vor ihnen befindlichen Offiziers-Patrouillen als Rückhalt. Auch übernahmen sie gegebenenfalls die Weiterbeförderung der von diesen erstatteten Meldungen beziehungsweise stellten Relaislinien. Die Aufklärungs-Eskadrons und die Offiziers-Patrouillen hatten

den strikten Befehl, die Fühlung mit dem „Feinde“ aufzusuchen und unbedingt zu erhalten. Sie operiren ganz selbständig und bleiben bis auf weiteren Befehl vorn, je nach den Umständen 8 bis 10 km vor der Avantgarde. Diese Meldungen der Kavallerie wurden dann beim Oberkommando geprüft und kombiniert, und daraus ein zuverlässiges Material zusammengestellt, welches dem Oberbefehlshaber als Ausgangspunkt für seine Ordnungen und Befehle diente.

Die Kavallerie ist das Auge und Ohr des Feldherrn! Sie darf sich etwa nicht darauf beschränken, das mitzutheilen, was andere ihr erzählt haben, sondern sie muß dahin reiten, wo sie gleichsam mit der Nase auf den Gegner stößt, wo sie sehen, selbst urtheilen, selbst kombiniren kann. So erst wird die reife Frucht zu erlangen sein. Doch diese Eigenschaften müssen der Kavallerie im Fleiß und Blut sitzen. Ist der Feind dann aufgespürt, so ist es erforderlich, sich ihm anzuhängen, zu folgen und die Meldungen zur rechten Zeit und mit Sicherheit zu übermitteln. Die Uebermittlung des Wahrgenommenen muß so schnell als möglich erfolgen. Es ist das der letzte Zweck aller Maßnahmen und Erfolge des Aufklärungsdienstes; denn was nützen schließlich die siegreichsten Erfolge, die kühnsten Unternehmungen, die Bethätigung der höchsten Energie und die Anwendung überraschender Schnelligkeit, wenn Dunkelheit herrscht und bleibt über das, was die Masse des Gegners unternimmt? Kurz und gut, das Alles verlangt nicht nur einen hohen Grad von Intelligenz, Verschlagenheit und Kühnheit, sondern es muß auch die Fähigkeit vorhanden sein, allgemeine Operationslagen richtig zu beurtheilen. Die Kavallerie-Division der Ostarmee-Abtheilung marschirte über Prachenau, Weissenberg auf Gröbzig, unter Voraussendung von Offizierspatrouillen auf Guben und Muskau, sowie auf Hoyerswerda, Ramenz, Bischofswerda, ferner je einer Eskadron des 6. Husaren-Regiments über Diehja, Klitz auf Hoyers-

werda. Das Dragoner-Regiment Nr. 4 marschirte über Weissenberg — Nieder-Gurig auf Ramenz.

Im war die Aufgabe zugefallen, die wichtigeren Spree-Übergänge von Klix bei Baugen dauernd zu beobachten, die von Klix und Nieder-Gurig sollten möglichst besetzt gehalten werden. Die Kavallerie-Division der Westarmee-Abtheilung ging von Jentwitz über Hochkirch-Rittitz - Klein - Kadmeritz - Reichenbach auf Görlitz vor. Vorgesandt wurden Offizier-Patrouillen auf Ostritz und auf Penzig, um so von Norden beziehungsweise Süden her sich Einblick in die Verhältnisse beim Gegner zu verschaffen. Ferner wurde eine Eskadron des 18. Ulanen-Regiments gegen den Abschnitt Rittau - Ostritz, sowie eine Eskadron des Karabinier-Regiments auf Vöbau gegen den Abschnitt Ostritz-Görlitz, eine Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 17 auf Weissenberg gegen Abschnitt Görlitz-Penzig und eine Eskadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments auf den Niesky gegen den Abschnitt Penzig - Rothenburg vorgetrieben.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

P u l s n i z. Das sächsische Landeskonfistorium hebt u. a. in seinem letzten, kürzlich veröffentlichten Jahresbericht anerkennend hervor, daß im vorigen Jahr 12 Gotteshäuser Sachsens neue Orgelwerke erhielten, auch viele ältere Orgeln durch Reparatur verbessert wurden und spricht daran anschließend den Wunsch aus, es möchte in letzterer Beziehung noch mehr geschehen, in Rücksicht auf die erbauende Wirkung klangschönen Orgelspiels und auf die Störung der Andacht durch mangelhafte Orgeln. In demselben Sinne hat auch schon zu Anfang dieses Jahres der Kirchenvorstand hiesiger Parodie beschlossen, jedes Jahr am Erntefest eine Kirchenkollekte stattfinden zu lassen, deren Ertrag bestimmt sein soll zu einem Fond für Orgelverbesserung bez. Orgelbau in hiesiger Kirche. Ein schöner Anfang dazu wurde bereits bei einer früheren Sammlung gemacht. Hoffentlich erhält die vorhandene, zinsbar angelegte Summe beim nächsten Erntedankfest, welches Sonntag über acht Tage, am 20. d. M., gefeiert werden soll, einen recht bedeutenden Zuwachs.

— Nach Falb soll jetzt schönes Wetter bis zum 14. d. Monats eintreten. Am den 15. sollen bei höherer Temperatur zahlreiche Gewitter bevorstehen. Vom 19. bis 23. sollen die Niederschläge eine ziemliche Höhe erreichen. Der 21. September ist nach Falb ein kritischer Tag zweiter Ordnung.

— Die Nachfrage nach Rebhühnern können in diesem Jahre die Wildpret Händler wegen des geringen Jagdergebnisses kaum befriedigen. Die anhaltende Kälte hat die Entwicklung so beeinträchtigt, daß die Jagd kaum lohnt. Größere Vögel von 20—30 Stück, wie sonst, sind überhaupt nicht anzutreffen, es sind höchstens 6—10 Stück beimommen. Der Preis ist natürlich entsprechend hoch und es wird mancher in diesem Jahre auf den Becherbissen verzichten müssen.

— Der Wald heut jetzt wieder seine Gaben, da die Zeit der Pilzerte gekommen ist und in vielen Gegenden Jung und Alt alltäglich schon in den zeitigen Morgenstunden sich aufmachen, um die schmackhafte Frucht einzubereiten und dann mit möglichst reicher Beute den Heimweg anzutreten. Der Eifer der Pilzjäger ist durchaus ein gleicher, bei Weitem aber nicht das erzielte Resultat; bedarf es doch einer erst durch längere Praxis zu erlangenden „Sinnigkeit“, um sofort die rechten Standorte zu entdecken und sich Kenntniß darüber zu verschaffen, an welchen Flecken die edelsten und gesuchtesten Sorten erlangt werden können.

G r o ß r ö h r s d o r f. In der Nacht zur Mittwoch gegen 1 Uhr wurde die Bewohnerschaft unseres Ortes durch Feuer-Alarm aus dem Schlafe geweckt. In dem Scheunengebäude des im Mitteldorfe ansässigen Gutsbesizers Bernh. Schreier war Feuer ausgebrochen, daß in kurzer Zeit auch das anstoßende Schuppengebäude in Flammen setzte. Trotz energigsten Eingreifens der Feuerwehr übertrug sich der Feuerherd auch noch auf das Wohnhaus mit Auszugsgedäude, beide ebenfalls vernichtend. Leider ist der Brand-Salamitose dadurch hart betroffen worden, daß ihm der gesammte heurige Ernte-Ertrag verbrannte, während es gelang das Mobiliar in Sicherheit zu bringen. Brandstiftung wird vermuthet.

— Nachdem bisher geplant war, das Stationsgebäude des Radeberger Bahnhofes einem Um- und Umbau zu unterziehen, ist man jetzt an kompetenter Stelle anderer Ansicht geworden, so daß das Gebäude nunmehr allgetragen und durch einen völligen Neubau ersetzt werden soll.

B a u g e n, 9. September. Unsere Stadt hat seit Mittwoch früh zum würdigen Empfange des Landesherrn ihr Festkleid angelegt. Fahnen in den sächsischen Landes-, den Oberlausitzer und den deutschen Reichsfarben wehen von den Thürmen der Kirchen, von allen sonstigen öffentlichen und den meisten Privatgebäuden, die überdies mit Tannenbäumen, Laubgewinden, Kränzen und Festons, Teppichen, Blumen und anderen geeigneten Gegenständen reich geschmückt sind. Viele offene Geschäfte haben ihre Fenster in sinniger Weise mit den von Blumen und Pflanzenarrangements umgebenen Büsten F. W. des Königs und der Königin, sowie des Kaisers und der Kaiserin geziert, auch hier die Landes-, die markgräflichen und Reichsfarben zur Erhöhung des Eindrucks geschickt verwendet. Von Seiten der Stadt sind an der Ecke der Bismarckstraße und an Eingänge der Reichenstraße vom Kornmarke aus ist eine geschmackvolle Ehrenpforte errichtet worden. Schon von 6 Uhr Abends ab wurden der Vorplatz des ebenfalls reich geschmückten Bahnhofes und die Straßen, durch welche der königliche Wagenzug seinen Weg nehmen sollte, für den Fahrverkehr gesperrt. Bald darauf begann die Aufstellung der Spalier bildenden Innungen, Vereine und Schulen mit Fahnen und Musik. Auf dem Bahnsteig hatten sich inzwischen von 7 Uhr Abends ab S. K. F. Prinz Georg, Königl. Preuß. General von Faltenhausen, Kriegsminister v. d. Planitz und die Spitzen der königl. und städtischen Behörden eingefunden. Mit einbrechender Dunkelheit begannen überall die Flammen und Flämmchen

der Illumination aufzuleuchten. Pünktlich ein halb acht Uhr lief der Königl. Sonderzug in die Bahnhofshalle ein. S. M. entstieg hierauf dem Salonwagen, von den anwesenden Herren ehrfurchtsvoll bewillkommenet. Nachdem Se. Majestät die dienstlichen Meldungen entgegengenommen, ergriff Bürgermeister Dr. Kändler das Wort, um der Freude der Stadt Baugen und deren Einwohnerchaft über die hohe Ehre des Besuches S. M. des Königs warm empfundenen, ehrerbietigen Ausdruck zu verleihen. S. M. der König dankte dem Herrn Bürgermeister huldvollst für die Begrüßung und begab sich alsdann mit der Begleitung nach dem Vestibül, wo weißgekleidete Ehrenjungfrauen aufgestellt waren. Fräulein Kändler, die Tochter des Herrn Bürgermeisters, hatte die Ehre, Sr. Majestät ein Bouquet überreichen zu dürfen, welches mit quädiem Danke angenommen wurde. Hierauf bestieg Se. Majestät den auf der Außenseite des Bahnhofes haltenden Hofwagen. Auf dem ganzen Wege von endlosem Jubel der Bevölkerung begrüßt, langte Se. Majestät vor dem auf der Schloßstraße, in unmittelbarer Nähe des altherwürdigen Schlosses Ortenburg, dessen Matthiassturm in bengalischem Blaufeuerglänze, gelegenen Landhause an und wurde daselbst von dem Herrn Landesältesten v. Beschwitz und einer Deputation der Oberlausitzer Stände ehrfurchtsvoll empfangen. Das Landhaus war in vornehmer Weise prachtvoll decorirt. Nachdem Se. Majestät der König sich auf kurze Zeit in seine Gemächer zurückgezogen hatte, nahm derselbe den Thee ein, wozu verschiedene Herren Einladungen erhalten hatten. Kurze Zeit nachher erschienen die vereinigten hiesigen Gesangsvereine und brachten Sr. Majestät eine Serenade dar. Den Schluß der Ovationen am Mittwoch bildete dann der von der Lehrer- und Schülerschaft dargebrachte, in seinem Gesamteindruck als wohlgeleitete und bezeichnende Fackelzug.

B a u g e n, 9. September. Se. Majestät König Albert wird nicht bereits am Sonnabend von hier abreisen, sondern bis Sonntag in unserer Stadt verweilen.

V ö b a u, 8. September. Eine supponirte Ostarmee hat eine Westarmee in Breslau eingeschlossen. Zum Entsatz rückte eine Westabtheilung (das 12. und ein kombinirtes 18. Armeecorps) unter Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen an. Eine Ostabtheilung (das 5. und 6. Armeecorps) unter Generaloberst von Waldersee ist beauftragt, den Entsatz zu verhindern. Die Ostabtheilung stand vor Beginn der Kriegsmärsche um Görlitz. Die Westabtheilung war mit der bis Baugen vorgeschobenen Kavalleriedivision nördlich von Dresden konzentriert. Der Kaiser traf um 10 Uhr im Manövergelände bei Klein-Kadmeritz nördlich von Vöbau ein und begab sich zur Beobachtung eines etwa siebenstündigen Artilleriekampfes nach Weissenberg. Prinz Albrecht von Preußen, Graf Waldersee und die fremdherlichen Offiziere hielten auf einer Anhöhe nördlich von Kadmeritz. Der Nachrichten dienst wird durch Kavallerie-Radschreiber versehen. Die Bitterung ist günstig. Das Gelände ist hügelig, jedoch übersichtlich. Der Kaiser fuhr nach längerer Kritik unter dem Jubel der Bevölkerung 2 Uhr 30 Min. mittels Sonderzuges von Weissenberg ab. Alle Ortschaften sind festlich geschmückt.

— Aus P o m m r i z, 8. September, wird vom Kaisermanöver berichtet: Die Cavalleriedivision der Westpartei ging heute von Baugen über Hochkirch nach dem Vöbauer Wasser bei Rostitz-Bautz vor. Der Uebergang bei Glossen war durch 5. Jäger (Ost) besetzt. Die Avantgardenartillerie der Ostpartei hatte eine vorzügliche Position bei Bautz und Glossen eingenommen und zwang durch ihr Feuer die Westcavallerie, die Linie Hochkirch-Wurschen zurückzugehen und daselbst Verstärkung zu erwarten. Die Leitung der Ostarmee sendete Artilleriemassen bis Rechen bei Vöbau; eine Offizierpatrouille ging bis Hochkirch, welches von Westcavallerie besetzt war. Die 11. Infanterie-Division (Ost) steht bei Rechen. Die Absicht der Ostleitung war, heute das Spredefeld Klix-Baugen zu besetzen, ihre Ausföhrung dürfte an rechtzeitigem Auftreten der Spitzenbataillone (Jäger) der 32. Division gescheitert sein. Das Wetter ist günstig.

G ö r l i z, 8. Sept. Der heutige Manövertag endete zu später Mittagszeit. Die Kavalleriedivision A der Ostarmee, welche die Gegend von Gröbich erreichen sollte, beschränkte ihr Vordringen und blieb diesseits des Vöbauer Wassers stehen. Die Kavallerie-Division der Westarmee verzichtete darauf, den Flußübergang zu forciren, und zog sich theilweise in westlicher Richtung zurück. Vereinzelt eingetreten der Artillerie war bedeutungslos. Die Feuerschichten und fremdherlichen Offiziere trafen um 2 1/2 Uhr mittels Sonderzuges aus dem Manövergelände hier ein. Der Kaiser jedoch erst um 3 1/2 Uhr.

G ö r l i z, Der König von Sachsen, welcher in Baugen übernachtet hatte, traf am 10. September früh 8 Uhr in dem Manövergelände ein, stieg in Kubschütz zu Pferd, beirrt die Stellung des rechten Flügels der Westarmee und traf in der Nähe von Baugen mit dem Kaiser zusammen, welcher in Kubschütz den Sonderzug verlassen hatte und auf der Chaussee von Vöbau nach Baugen dem König entgegen geritten war.

— Bei den Kaiser-Manövern werden 65 000 Mann zu Fuß und 9000 Mann zu Pferd mit beinahe 500 Geschützen und zwei Luftschifferabtheilungen nebst dem nötigen Train verammelt. Wenn auch die Kavallerie und Artillerie nur vereinzelt mit der Bahn zu den Manövern und von diesen zurückgeführt wird und vielleicht auch einige Tausend Mann Infanterie in die in der Nähe des Manöverterrains liegenden Garnisonen zu Fuß marschiren, so ist doch an die Bahnen bei der Beförderung der Mannschaften eine sehr schwierige Aufgabe gestellt. Es dürften nach einer Berechnung der „Frankf. Ztg.“ mindestens 70 000 Personen und die Pferde der Offiziere der Infanterie-Regimenter, dann das viele Gepäck zu befördern sein. Wenn man berücksichtigt, daß die Schlusmanöver früh beginnen und gegen Mittag enden und der Aufmarsch der Truppen in die Verladestation dann sofort beginnt und am nächsten Tage beendet sein muß, so kann man sich einen Begriff von der Aufgabe machen die dann an die Bahnbeamten herantritt. Sie wird um so schwieriger, je kleiner die Stationen sind, auf denen die Verladung erfolgt. Jedes Infanterieregiment hat bei 3 Bataillonen ca. 70 Offiziere, 30 Pferde und 1800 Mann; bei 4

Bataillonen noch 500 Mannschaft mehr. Es sind deshalb für ein kriegsfähiges Regiment zwei vollständige Extrazüge, jeder mit 40—50 Waggons und 5 bis 6 Waggons für die Pferde und 3—4 Waggons für das Gepäck nötig. An kleinen Rampen, oft nur an Notrampen, müssen Pferde und Fahrzeuge mühsam verladen werden. Noch schwieriger wird die Aufgabe, wenn Kavallerie oder gar Artillerie mit Sonderzügen zu befördern ist. Eine Eskadron Reiter benötigt für sich einen ganzen Extrazug, da nur 6 Pferde auf einen Wagen kommen, 3 Batterien Artillerie benötigen wieder einen großen Militärzug, da nur je 2 Geschütze in einem offenen Wagen (Bovory) verladen werden können und die 200 Pferde für Reiter und Bespannung allein über 30 Waggons bedürfen. Jede Luftschifferabtheilung, jedes Pionierbataillon braucht wieder für sich einen eigenen Extrazug; es ist also nicht zu hoch berechnet, wenn man annimmt, daß je 60 Militärzüge erforderlich waren und sind, um die in der Laufzeit manövrierenden Truppen dorthin und zurückzubefördern. Ebenjoviele Züge müssen aber auch leer an den Einbarrierungsorten geschafft und, wenn die Ausbarrierung erfolgt ist, leer zurückbefördert werden. Hunderte von Güterwagen werden zum Militärtransport eingerichtet, weil die vorhandenen Personenwagen nicht ausreichen. Da solche Manöver auch noch Massen von neugierigen Zuschauern herbeiführen, für deren Hin- und Rückbeförderung ebent. Personenonderzüge einzulegen sind, so kann man sich einen Begriff von der Größe des Verkehrs machen.

— Die große Haupthalle des Dresdener Ausstellungspalastes wird nunmehr großen Musikaufführungen dienstbar gemacht, wodurch Dresden in den Besitz eines Concertsaales gelangt, der zu den größten und schönsten Deutschlands zu zählen sein dürfte. Am 4. November wird die Halle durch eine große Musikaufföhrung eingeweiht.

D r e s d e n. Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes wird programmgemäß am Sonntag, den 27. September geschlossen. Am Montag Vormittag findet ein feierlicher Schlußact statt. — Um dem großen Publikum die Ausstellung in den letzten Wochen noch leichter zugänglich zu machen, ist das Eintrittsgeld von Dienstag ab auf 30 Pfg. herabgesetzt, und vom 16. Sept. an — um den Unbemittelten den Besuch noch mehr zu erleichtern — wird überhaupt das Eintrittsgeld, auch tagesüber, für Ausstellung und „Alte Stadt“ auf 30 Pfg. herabgesetzt.

— Am 9. dieses Monats hat eine abermalige Auslöschung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatsschuldens-Raffenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdener Journal und dem Dresdener Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslöschung übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Startassentanten können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgelostener Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Auslöschung zu viel erbobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

— An übermäßigem Genuß von Branntwein ist am 5. d. M. in W e r d a u ein neunjähriger Schulfabe gestorben. Der Junge hatte sich mit mehreren Spielkameraden in die Niederlage eines Materialwaarenhändlers eingeschlichen, und dort von einem Faß Nordhäuser so lange getrunken, bis er besinnungslos liegen blieb. Der jugendliche Trinker erlangte in Folge der von ärztlicher Seite angewendeten Mittel das Bewußtsein zwar noch einmal für kurze Zeit zurück, doch ist er bald darauf gestorben.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich an einem der jüngst vergangenen Abende in S c h ö n f e l d bei Oberhausen ereignet. Als der Hausbesitzer Ernst Lichtenberger daselbst beim Schlafengehen die Petroleumlampe durch Hineinblasen auslöschten wollte, explodirte dieselbe. Die Frau Lichtenbergers, die sich bereits zur Ruhe begeben hatte, versuchte das ausgeflossene brennende Petroleum zu löschen, zog sich hierbei aber leider so schwere Brandwunden zu, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

D r e t s c h e n bei Grauzig. Ein unheimliches Unglück ist es, das die Familie des Schneidemeisters Benosky im benachbarten Diehnen verfolgt. Seit über zwölf Jahren ist die Mutter gelähmt, so daß sie sich nicht mehr frei bewegen kann. Durch einen Fehltritt stürzte der Vater voriges Jahr auf die Tenne und wurde Halbinvalid. Als am 1. August d. J. das furchtbare Unwetter über die Oberlausitz zog, traf ein Blitzstrahl das Haus Benosky und brannte dasselbe mit allen Nebengebäuden nieder. Nur mit Mühe gelang es dem Sohne, seine franken Eltern zu retten. Der Gasthofbesitzer Steglich überließ in menschenfreundlicher Weise den schwergeprüften Leuten sein Ausgehügel als Wohnung. Hier starb nach drei Wochen der Schmiedemeister Benosky. In der Nacht zum 5. September vernahm man plötzlich einen ungeheuren Donnererschlag. Der Blitzstrahl war in das Haus des Gasthofbesizers Steglich gefahren, hatte ein Schwein getödtet und auch einen kleinen Brand verursacht. Der Sohn Benosky's wollte seine Mutter in Sicherheit bringen, stürzte aber mit ihr, wobei die arme Frau ein Bein brach. — Erwähnt mag noch sein, daß den Abend vorher der zehnjährige Sohn des Steinarbeiters Ritscher auf dem Brandgrundstücke b im Birnenschütteln von der Leiter fiel und ein Bein brach.

Fortsetzung in der Beilage.

Das unmittelbar an Pulsnitz grenzende an der Hauptstraße gelegene

Hausgrundstück

des verstorbenen H. C. Garten, bestehend aus mit Schiefer bedecktem, gut im Stande befindlichem Wohngebäude, massivem zweistöckigen Hintergebäude, sowie schönem Hofraum und Garten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres ertheilt **A. Frenzel**, Nietzschstraße Nr. 356.

Chemisch reinigen

Decken und daraus Wein-, Bier-, Fett- und Tintenflecke entfernen mit

Chem. Wasch-Essenz Sopal-Fleckwasser

(von Gebrüder Tscharnke, Erfurt), welches Farbe und Gewebe nicht angreift, auch keinen Rand hinterlässt.

1/2 Fl. 30 Pf., 1/4 Fl. 50 Pf. einschl. Schwamm käuflich in Drogerien, Apotheken und Seifenhandlungen.

Verkaufsstellen:
In Pulsnitz: Felix Herberg.

COUPÉ - Schrecken!

Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich „Mama“ und Niemand erräth, wo der kleine Schreckhals steckt.

Gegen Einsendung von M. 1.20 in Briefmarken erfolgt Frankofertigung.
H. C. L. Schneider, Berlin - W., Frobensstraße 26.

Werkmeister gesucht!

Für eine **Congress - Stoff-Fabrik** wird ein tüchtiger, zuverlässiger **Werkmeister**, der mit der Fabrication des Artikels vollständig vertraut ist, gesucht. Gest. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sub H. 5325 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz i. Sa. erbeten.

Lebens-Versicherung.

Die hiesige Hauptagentur einer erstklassigen Gesellschaft ist neu zu besetzen. Gest. Off. unter B. 22 an Haasenstein & Vogler A. G. Leipzig.

P. Oberschlesische Steinkohle

(für Dreschmaschinen).

Saxonia-Briquettes

empfiehlt billigst

Aug. Nitsche.

Ein neugebautes

Wohnhaus

mit Hinterhaus und Garten, für jedes Geschäft passend, in nächster Nähe des Bahnhofes, ist sofort zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Blattes

Dalma

tödtet in drei Minuten alle Fliegen, Schnaken und Flöhe in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**

Nicht giftig!

Dalma giebt es nur in mit **Patentbeutel** versiegelten Flaschen zu 30 u. 50 Pf.

unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pf.

Zu haben in der Drogenhdlg. **Felix Herberg.**

Ein **Topfbret** steht zum Verkauf Schiefstr. 234 b.

Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftlich Pulsnitzer Revier in der Gasse sollen **Freitag, den 25. September d. J.**

30 Rmtr. Nollen,

10⁶⁰ Wäbrdt. Reifig,

Versammlung früh 9 Uhr an der sogen. Kafenbank, Brettniger Steige,

sowie in der **Sichert**

Montag, den 28. September d. J.

8 Rmtr. harte Nollen,

25 weiche

2⁰² Wäbrdt. hartes Reifig,

6⁰⁰ weiches

Versammlung früh 9 Uhr am Holzschlage, Sichertberg,

unter den zitherigen Beinaamen versteigert werden

- Rentz- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 3. September 1896

Fr. Albricht.

Lotterie

der II. Sächsischen

Pferdezucht - Ausstellung in Dresden

Ziehung am 7. u. 8. Decbr. 1896.

Hauptgewinn i. Werthe von **10000 Mk.**

Loospreis **1 Mk.** — Ein Freilooß auf 10 Loose

in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat des Dresdner Rennverein, Dresden, Victoriastrasse 26, zu beziehen.

Gewinne-Werth
71400 Mk.

1 Gewinn à 10000 Mk.
1 " " à 5000 "
1 " " à 3000 "
1 " " à 2500 "
1 " " à 2000 "
1 " " à 1800 "
2 " " à 1500 "
5 " " à 1200 "
6 " " à 1000 "
10 " " à 100 "
15 " " à 50 "
20 " " à 40 "
25 " " à 30 "
40 " " à 25 "
60 " " à 20 "
100 " " à 15 "
300 " " à 10 "
4820 " " à 5 "

Magenkatarrh, Lungenkatarrh.

Ich litt an einem Magen- und Lungenkatarrh mit Appetitlosigkeit, Husten, Auswurf, Athembeklemmung etc. und wurde, da ich fast alle Speisen erbrechen mußte, immer schwächer und schwächer. Schließlich wandte ich mich brieflich an die **Privatpoliklinik in Glarus** und zwar zu meinem Glück, da mich diese Anstalt so hergestellt hat, daß alle Krankheitsercheinungen verschwunden und die Kräfte zurückgekehrt sind. Auch der Appetit läßt nichts mehr zu wünschen übrig. Malleray (Bernser Jura), den 11. Sept. 1895 Ernst Gfeller. — Vorstehende Unterschrift wurde in meiner Gegenwart von Herrn Ernst Gfeller, Uhrmacher in Malleray, geschrieben, und bezeuge ich deren Echtheit. Malleray, den 11. Sept. 1895. J. Gerniquet, Notar. — Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adressire: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser: feinste Schneidefähigkeit	per Stück Mk. 1.75
Streichriemen zum Schärfen	" " " 1.—
Schürpasta zum Auftragen	" " " 0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	" " " 0.50
Etuils, für 1 Rasirmesser hochfein	" " " 0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm lang, feinste Schneidefähigkeit	" " " 0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm lang, bester Stahl und Schneidefähigkeit	" " " 0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer und Gabeln	" " " 3.75
gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des summierten ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pfg. Kosten entstehen.	

KIRBERG & COMP. in Gräfrath bei Solingen.

Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren.

Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen.

Emil Bneiß, Maschinenfabrik, Ohorn

empfiehlt zur bevorstehenden Saison

Drillmaschinen aller bewährten Systeme,
Kartoffelausgraber mit neuesten Verbesserungen, sehr leicht gehend,

Kartoffelquetschen,
Rübenschneider,
Rübenwäscher,
Viehfutterdämpfer,

sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen, bei sorgfältigster Ausführung und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Ein junges Mädchen

für leichte Arbeiten verlangt.

Zu melden in der Druckerei von Emil Gausse.

Ein Barterre-Vogel,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Boden- und Kellerraum, ist per 1. October oder später zu vermieten. Schloßstraße Nr. 111.

Suche einige gewandte

junge Burschen,

im Alter von 15-17 Jahren.

H. C. Schöne, Bandfabrik Ohorn.

Einige

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

H. Vöttner.

Neue Vollheringe,

neue geräucherte Heringe,

neue ff. marinierte Heringe

empfiehlt **Gustav Häberlein.**

Sofort

verleide ich gegen Nachnahme Probe-

paket roher Webwaaren, und zwar:

6 Mtr. gerauchten Bargend,

6 " ungerauchten Bargend,

6 " prima Neshoré,

6 " 78 cm breiten Reffel,

24 Mtr. für 1 Mark 80 Pf.

Nicht Consentirendes wird ungetauscht.

A. Alexander, Mittweida.

Webwaaren = Fabrik = Niederlage.

Herkules Celluloid-Kitt

ist das einzige Mittel um alle Scherben von Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein etc. in Wasser haltbar zu kitten. Flaschen à 30 Pf. bei Felix Herberg.

Begussthon,

vorzüglich für Brauntöpferei,

aus meinem neu erschlossenen Lager offerirt den Wagon frei Pulsnitz mit M. 75.00

Th. Baehr, Atterwasch b. Guben.

Proben gratis!

Die neuesten Muster in Herren- und Damenkleiderstoffen

für Herbst und Winter empfiehlt **Bernhard Oswald**, Pulsnitz M. S. Nr. 85.



Für Turner

grosses Lager in

Tricot - Turnerhemden, gebleicht

und ungebleicht, in allen Größen,

Tricot-Turnerhemden mit gestickten

Turnerzeichen,

Tricot-Turnerhosen, waschecht,

Turner-Gürtel in Gummi, sowie

prachtvolle gestickte Gürtel,

Turner-Hosenträger,

Turner-Cravatten,

reinwoll. Turntuch

zu den billigen Preisen bei

Carl Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Sie glauben nicht

welchen wohltätigen und verschönernden

Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit

Bergmann's Pflanzmilch-Seife

u. **Bergmann & Co., Dresden-Madeben**

(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)

hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosige

weißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinig-

keiten à St. 50 Pf. bei Apoth. Dr. Fleischer.

Gutgetragene

Herren- u. Damenkleidungsstücke,

sowie Betten, Wäsche, Möbel,

ganze Nachlasse

läuft zu höchsten Preisen

Carl Peschke.

Langegasse 5.

Grill - Room,

Dresden, Wilsdruffer Strasse No. 11

und Quergasse.

Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen.

Bestfrequent. Bierlokal im Centrum.

Wilsdruffer Strasse No. 11

und Quergasse. Dresden.

Grill - Room.

Größte Auswahl!!!

J. Eichler,

Schneidermstr.

326 Langestraße 326

empfiehlt

Stoff- u. Arbeits-Anzüge,

Stoffhosen, Westen, Jaquetts

u. f. w.

Arbeitskosen von M. 1.70 an,

Hinterhosen u. -Zacken.

Bestellung nach Maß zu den

billigsten Preisen.

Großes Damenz- und Bettz-

federn-Lager.

Sinkauf

von altem Kupfer, Messing, Zinn, Zink,

Blei, Gußeisen, alte eiserne Oefen zu

höchsten Preisen

Carl Peschke, Langegasse Nr. 5.

Portland Cement

in 1/2, 1/3 und 1/4 Tonnen hält stets in frischer

Füllung auf Lager und empfiehlt zu billigsten

Preisen **Alwin Gndler.**

Ruppert's Restaur.

(Inhaber: E. Karsch.)



Sonnabend, d. 12. Sept.,
von Vormittags an
Schweinsknöchel
mit Sauerkraut u. Rüben,
wozu ergebenst einlabet
E. Karsch.

NB. Empfehle dem hochgeehrten Publikum
von Stadt und Land meinen geräumigen

Salon

für Gesellschaften und Vereine zur gefl. Be-
nutzung. Hochachtungsvoll D. Db.

Restaur. Schwedenstein.

Sonntag, den 13. September

Erntefest.

Mit Kaffee und Kuchen, sowie aus-
gezeichneten Bieren wird bestens auf-
gewartet. Es ladet ganz ergebenst ein
Bruno Philipp.

NB. Frankfurter Apfelwein ist frisch
angekommen und empfehle denselben auch
außer dem Hause à Liter 45 Pf.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 13. September
Kaffee und Plinzen,
wozu freundlichst einlabet
Theodor Zabel.

Sonntag, den 13. und Montag, den
14. d. M.

Erntefest,

wozu ergebenst einlabet
Obergasthof, **Rud. Büttner.**
Großnaundorf.

Heute, Sonnabend, frisch-
geschlachtetes
Schweinefleisch,
sowie hausgeschlachtene Blut-, Leber- und
Grützkost empfiehlt **Emil Kemmer.**

Roh. u. ged. Knochenmehle,
Ammoniak-Superphosphate,
Peru = Guano,
(Füllhornmarke),
Fisch = Guano,
Thomasmehl und Kainit
empfehlen zu billigsten Preisen
Weißbach. **Herm. Günther.**

Ein junger schwarzer Spitz
mit weißer Kehle
ist seit Dienstag früh abhanden gekommen,
Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Speibiteur **Alwin Nitsche,** Großröhrsdorf.

Hausverkauf.
Ein Wohnhaus mit einem
halben Scheffel schönem Obst-
garten und einem Scheffel
Feld, direkt beim Hause, ist auszugsb- und
herbergsfrei wegen Veränderung sofort zu
verkaufen.

Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

ff. Wein-Mosfrich,
ausgewogen und in Büchsen à 20 u. 30
empfehlen
Gustav Säberlein.

Ein Pneumatik-Rover
ist preiswerth zu verkaufen.
Bruno Garten, Schlossermstr.

Ein Knecht
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Großröhrsdorf. **Alwin Nitsche,**
Speibiteur.

Astrachan-
und Belpelarbeiter
gesucht. **Kaufmann.**

1000 Mark auf sichere Hypothek zu
leihen gesucht.
Offerten unter S. Z. in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Eine junge Biene
ist zu verkaufen in Mittelbach Nr. 5.

Eine junge Biene,
nahe zum Zickeln ist zu verkaufen
Pulsnitz Nr. 46.

Gasthof zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 13. d. M.

großes Herbst - Fest,
verbunden mit Garten - Frei - Concert
und Ballmusik,
wobei ich mit ff. Kaffee und Plinzen bestens aufwarte.
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Silberf.**

Gasthaus zur weißen Ente.

Sonntag, den 13. September

Erntefest,

wobei mit Kaffee und Kuchen, sowie ff. Bieren bestens aufgewartet wird. Es ladet von
nah und fern ganz ergebenst ein
Dhörn. **Anton Birnstein.**

Gasthof „zu den Linden“, Oberlichtenau.

Zum Erntefest,
Sonntag, den 13. d. M., wobei von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik**
stattfindet, ladet freundlichst ein **Adolf Schreier.**

Bekanntmachung.

Bei Anbringung von Denkzeichen und Grabeinfassungen
auf hiesigem Friedhofe hat vor Inangriffnahme des Baues die Anmeldung
hierzu und Gebührenabführung beim Kirchrechnungsführer, Herrn Kaufmann
Guradi in Pulsnitz, zu erfolgen.

Der hierbei erlangte Erlaubnißschein ist an den Bettmeister Herrn
Bentschel abzugeben.
Pulsnitz, den 9. September 1896.

Der Kirchenvorstand.
Oberpf. Prof. Kanig.

Damenkleiderstoffe,

Neuheiten für Herbst und Winter,
empfehlen in bekannt grosser Auswahl zu sehr
billigen Preisen

Pulsnitz.

Fedor Hahn.

Dank.

Zurückgekehrt von der stillen Grabstätte unserer innigstgeliebten
Mutter, Schwieger-, Grossmutter und Schwester

Frau Johanne Christiane verw. Freudenberg,
aus Obersteina,

danken wir noch innig dem Herrn Oberlehrer Schkommodau für die so
gediegene und herzbewegende Rede am Trauerhause und die mit den
Schülern angestimmten erhebenden Gesänge. Dank dem Arbeiter-Verein
zu Obersteina für das ehrenvolle Geleit und Tragen, sowie Herrn Ober-
pfarrer Professor Kanig für die Worte des Trostes an der Stätte des
Friedens. Nochmals Dank Allen von nah und fern für das ehrenvolle
Geleit zum Grabe.

Dhörn u. Kindisch.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Todes - Anzeige.

Heute früh 7 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter
Vater, Schwiegervater, Bruder, Gross- und Urgrossvater, der Gutsaus-
zügler

Karl Gottlob Gärtner

in Lichtenberg,

was wir hierdurch allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.
Lichtenberg und Kleindittmannsdorf, am 10. Sept. 1896.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause
aus statt.

Hierzu eine Beilage und das „Jüstr. Sonntagsblatt“ Nr. 37.

Gardinen,

weiss und crème,
grosse Auswahl in neuen, geschmack-
vollen Mustern,

bunte Gardinenstoffe,

Rouleaux - Stoffe
in verschiedenen Breiten,

Vitrage- und Congress - Stoffe
in weiss und crème,

Läufer-Stoffe

empfehlen zu niedrigsten Preisen

Pulsnitz. Fedor Hahn.

Ein kräftiger

Arbeiter

findet in meiner Färberei dauernde Stellung.
G. W. Müller.

5 bis 6 tüchtige
Tischler
auf weiße Arbeit werden für dauernde Arbeit
gesucht.

Schiffel & Sohn,
Grossokrilla bei Dresden.

Rubiges Garçonlogis,
2 Zimmer, möbelirt oder nicht, gesucht.
Adressen in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

ein gut empfohlenes Mädchen
als Stubenmädchen. Kenntnisse
im Maschine = Nähen erwünscht.

Zu melden

Rittergut Dhörn.

Frische Grünwaren
Kartoffeln, à Liter 6 Pfennige.
Preißelsbeeren,
Pflaumen, Weintrauben u. s. w.
empfehlen
Agnes Gräfe.

Gut Probsteier Saat-Roggen

empfehlen billigst
Herm. Günther,
Weißbach.

Freundl. Wohnung,
bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche,
Bodenraum und Keller, im ersten Stock ge-
legen, ist zum Preise von 37.50 pro Quartal
sofort oder später zu vermieten.
Apothek. Pulsnitz.

Eine Wohnung,

15. September oder 1. October beziehbar,
sowie ein möbelirtes Zimmer, per sofort
beziehbar, sind zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt **G. Karsch.**

In meinem Hause ist ein

Laden mit Wohnung

zu vermieten und 1. April 1897 beziehbar.
Franz Mick, Kurze Gasse Nr. 301.

Eine freundliche

Schlafstelle

zu vermieten Kammerstr. 207, II. Et.
Auch ist daselbst ein **wachsamer**
Spitz billig zu verkaufen.

Pneumatik-Rover

— wie neu —
billig zu verkaufen Pulsnitz Nr. 8. Nr. 8c.

Zwei genaue

Holz - Arbeiter

(Tischler oder Stellmacher bevorzugt) werden
sofort für dauernd gesucht.
Dhörn. **L. G. Schäfer.**

Spuler und Scheerer

sucht **G. G. Säbner.**

Beilage zu Nr. 74 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 12. September 1896.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von F. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Höhepunkte der Gölziger Kaiserparade waren, als sich der Kaiser an die Spitze des Grenadier-Regiments Nr. 7 und seines Leibkürassier-Regiments setzte und sie dem Zaren und den Kaiserinnen vorführte; diese Momente wurden von den Zuschauern stets mit Jubel begrüßt. Der Zar setzte sich auch an die Spitze des 1. Manenregiments, das den Namen seines Vaters trägt. Die Infanterie marschierte in Compagniefront und im Regimentskolonnen vorüber, die Kavallerie zunächst im Schritt, dann im Galopp, die Artillerie und der Train im Trab und dann ebenfalls im Galopp. Der Vorbeimarsch im Galopp ließ fast durchweg ein sehr beschleunigtes, wohl nicht ganz reglementarisches Tempo erkennen, gelang aber trotzdem fast durchgängig bei allen Schwadronen und Batterien. Daß die Paukenschläger des Leibkürassier-Regiments Kaiserin Nr. 2. und der Leibkürassiere in ihren bewundernswürdigen equestrisch-musikalischen Leistungen lebhaftes Interesse erregten, daß der berühmte angsterfüllte Manöverhase schon beim ersten Vorbeimarsch auf der Szene erschien, sei nur im Chronik-Interesse erwähnt. Einen allseitig befriedigenden Abschluß fand die Parade dadurch, daß die Kaiserinnen und dann der Kaiser und der Zar sich auch an die Tribüne herabbewegten, neben der die nicht an der Parade beteiligten Offiziere und die Jüglinge des Kadettenhauses Wahlstatt Aufstellung und schließlich auch der Kaiser an der Fahnencompagnie die Front der Kriegervereine abritt; diese waren in der imponierenden Stärke von 5750 Kameraden mit 88 Fahnen erschienen. Die Rückkehr des Kaisers von einer Parade an der Spitze der Fahnencompagnie (hier 1. Compagnie der Königsgradiere) ist stets einer der glänzendsten, am meisten vom Jubel des Volkes umrauschten Punkte des militärischen Festprogramms. Bevor er seinen Abschluß fand, hatte eine Begrüßung der beiden Kaiserinnen durch Ehrenjungfrauen an der Schule in der Reichenberger Straße stattgefunden; wie am Bahnhof, drückten auch hier kurze poetische Grüße die Gefühle der Bewohnerschaft von Gölz aus und wurden huldvoll aufgenommen.

Der „Reichsanz.“ begrüßt den Geburtstag des Großherzogs von Baden mit folgenden Worten: „Getragen von der Liebe der Unterthanen und der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes, beginnt am Donnerstag Se. Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden seinen 70. Geburtstag. Aus den Blättern der verschiedensten politischen Richtungen tönt dem edlen Fürsten das einmütige Lob seines vorbildlichen Lebens und Wirkens entgegen. Dieser noch als die Zeitgenossen wird einst die Nachwelt begreifen und durch den Mund der Geschichte aussprechen, wieviel das neugeeinte Vaterland dem echt deutsch gesinnten Herrscher Badens schuldig ist, von dessen Lippen an einem ewig denkwürdigen Tage unserer Geschichte zum ersten Mal nach langer Zeit wieder der Name eines deutschen Kaisers erklang. Auf der ehrfurchtgebietenden Gestalt, die über die Schwelle des Greisenalters schreitet, ruht ein Abglanz der milden Weisheit unseres ersten Kaisers, welchem Großherzog Friedrich, neben dem unvergesslichen Fürsten, der denselben Namen trug, ein zweiter Sohn gewesen ist. Möchte es ihm beschieden sein, bis zu den Grenzen menschlicher Lebensdauer seine treuen Augen über das Wohl seines blühenden Landes und über die Geschichte des jungen Deutschen Reichs wachen zu lassen!“

Vom russischen Kaiserbesuch wird aus Gölz nachträglich Folgendes gemeldet: Kaiser Nikolaus verließ dem 2. Garde-Dragoon-Regiment Kaiserin Alexandra von Rußland silberne Pauken, seinem Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfal.) Nr. 8 Pelze. Zugleich befahl Kaiser Wilhelm, daß letzteres Regiment den Namenszug seines hohen Gests tragen solle. Den zum Ehrendienst befohlenen Generalleutnant v. Wilaume, Oberstleutnant v. Bettrich und Neuhaus und Major Lauenstein verließ der russische Monarch kostbare, mit Edelstein besetzte goldene Dosen zum Geschenk. Die Genannten waren bereits gelegentlich der Moskauer Krönungsfeier mit russischen Orden decorirt worden.

Die Strafkammer des Landgerichts Halle verurtheilte den Arbeiter Senkel aus Lauchstädt und dessen Ehefrau, beide bisher unbefragt, wegen schwerer Kuppelei zu je 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenverlust, der zulässig niedrigsten Strafe für den Fall. Es handelte sich um den Verkehr, ihrer erwachsenen Tochter mit ihren Geliebten, welches Verhältnis auch zu regelrechter Heirath geführt hat. Die Leute waren beschuldigt, bedenklichen Verkehr der jungen Leute gestattet und geduldet zu haben: sie waren geständig, da sie sich dabei nichts Arges gedacht. Ein solches Verhältnis ist aber als schwere Kuppelei strafbar, selbst wenn nicht Gewohnheitsmäßigkeit oder Eigennutz vorliegt. Den überraschten Verurtheilten wurde indeß der Rath gegeben, einen Gnadengesuch einzureichen, das Erfolg haben dürfte.

Kiel, 8. September. Heute Abend 7 Uhr begaben sich die russischen Majestäten in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich sowie des Prinzen Waldemar an Bord der Yacht „Polarstern“, wo die Verabschiedung stattfand. Hierauf lichtete der „Polarstern“ die Anker und setzte sich dann in Bewegung. In diesem Augenblicke gaben alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe den Salut. Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra befanden sich auf der Kommandobrücke. Als der Donner der Geschütze verhallt war, spielte die Kapelle des „Polarstern“ die preussische Nationalhymne. Auf allen im Hafen liegenden Schiffen hatten die Mannschaften auf Deck Parade-Aufstellung genommen und begrüßten den vorüberfahrenden „Polarstern“ mit dreimaligem Hurrahruf, während die Kapellen auf den Flaggschiffen der vier Divisionen die russische

Nationalhymne spielten. In der Festung Friedrichsort hatte die Besatzung auf den Wällen Aufstellung genommen; die Strandbatterie salutirte.

Kiel, 8. September. Das russische Kaiserpaar traf 10 Uhr Vormittags mittels Sonderzuges hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich in russischer Uniform, der Prinzessin Heinrich, der gesammten Admiralität und allen dienstfreien Offizieren des Geschwaders empfangen. Die Einwohner begrüßten begeistert. Darauf erfolgte das Abschreiten der Ehrencompagnie und der Vorbeimarsch. Die Kaiserin und Prinzessin Heinrich fuhrten im ersten, der Kaiser und Prinz Heinrich im zweiten Wagen bis zur Jansenbrücke. Von dort ab begaben sich die höchsten Herrschaften auf dem Wasserwege nach dem Schloß. Die heute Morgen hier eingetroffene Manöverflotte prangt in Flaggen gala, die russische Flagge am Großtopp.

Kiel, 8. September. Nach der Mittagstafel nahen das russische Kaiserpaar die Vorstellung des kommandirenden Admirals v. Knorr, des Geschwaderschefs, des Viceadmirals v. Cöster und Kondreadmirals Barandon, sowie der sonstigen Flaggoffiziere und Kommandanten der Schiffe der Manöverflotte entgegen. Die Majestäten beehrten den kommandirenden Admiral v. Knorr und andere Offiziere mit einer längeren Unterhaltung. Späterhin unternahmen die russische Kaiserin und Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Waldemar von Breußen eine Fahrt nach Düsternbrook und dem Kaiser Wilhelm-Kanal und besichtigten die Brücke von Lebensau. Der Kaiser von Rußland besichtigte mit dem Prinzen Heinrich das Flaggschiff des ersten Geschwaders „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, sodann den Kreuzer „Kaiserin Augusta“, wobei das Salutiren und Paradirren auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers unterblieb. Um 3 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich an Bord des Panzers „Börth“. An Bord dieses Schiffes wurden einige Geschützübungen vorgenommen, an denen der Kaiser lebhaftes Interesse nahm. Der Kronprinz ist nach der Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin von Rußland nach Plöhn zurückgekehrt.

Karlruhe, 9. September. Die Feier des Geburtstages des Großherzogs wurde heute früh 7 Uhr durch das Geläute sämtlicher Glocken eingeleitet. Gleichzeitig wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Um 9 Uhr fand in allen Kirchen Festgottesdienst statt. Das Wetter war trübe. Die Kaiserin ist heute Mittag 12 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof hier selbst eingetroffen. Zur Begrüßung derselben waren die Großherzogin und die Erbprinzessin, sowie der badische Gesandte in Berlin Dr. von Jagemann erschienen. Die Herrschaften fuhrten hierauf in einer vier-spännigen offenen Equipage unter dem brauenden Jubel der dichtgedrängten Bevölkerung nach dem Großherzoglichen Schloß, wo die Kaiserin den Großherzog zugleich im Namen des Kaisers beglückwünschte. Bald nach dem Eintreffen der Kaiserin im großherzoglichen Schloß erschien die Spitze des historischen Festzuges, zu dessen Besichtigung die höchsten Herrschaften auf einer vor dem Hauptportal errichteten Tribüne Platz genommen hatten. Die einzelnen Gruppen und Bilder des vollendet schönen und stattlichen Zuges bewegten sich unter jubelndem Beifall der Bevölkerung an den Herrschaften vorüber. Nach dem Vorbeimarsche drängte sich das zahlreiche Publikum vor die großherzogliche Tribüne zusammen. Oberbürgermeister Schneyder brachte ein begeistertes aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Großherzog aus, welcher huldvoll dankte.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am Mittwoch gegen 12 Uhr Mittags an Bord des „Polarstern“ wohlbehalten in Kopenhagen eingetroffen und an der Landungstreppe vom Könige von Dänemark in der Uniform des Preobraschensky-Garde-Regiment, der Königin, dem Kronprinzen, der ebenfalls russische Uniform angelegt hatte, der Kronprinzessin, der Prinzessin von Wales und den anderen dort anwesenden Fürstlichkeiten empfangen worden. Nachdem die Ehrenwache, welche das Leibgarde-Regiment gestellt hatte, unter den Klängen der russischen Nationalhymne vorbeimarschirt war, begaben sich die hohen Herrschaften in sechs-spännigen Wagen nach Schloß Bernstorff. Die Fahrt erfolgte auf einem Umwege durch die im Flaggen-schmuck prangenden, von einer großen Menschenmenge angefüllten Hauptstraßen der Stadt. Die Majestäten wurden überall mit enthusiastischen Huldigungen begrüßt.

Das deutsche Consulat in Bularester warnt deutsche Arbeiter der Schuhmacherbranche vor unvorsichtiger Annahme von Arbeitsangeboten nach dort. Wiederholt hat sich nach Angabe des Consulats ein Bularester Schuhwarenfabrikant aus Deutschland Arbeiter kommen lassen, bez. persönlich geholt, die dann wegen schlechter Behandlung, ungerechtfertigter Lohnabzüge, Nichteinhaltung der vertragsmäßigen Abmachungen z. die Hilfe des Consulats in Anspruch zu nehmen gezwungen waren. Da nun solche Arbeiter, zumal sie die Bularester Verhältnisse nicht kennen, nach ihrer Entlassung oft völlig mittellos dastehen, sodas ihre Heimbeförderung aus amtlichen Mitteln nöthig wird, so rath das Consulat dringend an, vor Antritt der Reise nach dort sich zum Mindesten über Lohn und Arbeitsverhältnisse, sowie über den Ruf und dem Charakter des betreffenden Arbeitgebers bei dem deutschen Consulate zu erkundigen.

Frankreich. Aus Südfrankreich trifft die Meldung ein, daß die Flamings bereits die Wanderung nach wärmeren Gegenden angetreten haben, was als das unzweifelnde Anzeichen eines überaus strengen Winters angesehen wird.

Bermischtes.

„Die Lampe brennt nicht hell“ ist eine beständige Klage und doch fehlt es dabei nur an Kleinigkeiten und Sorgfalt. Die Lampe ist der Mittelpunkt Abends im

Zimmer, der einer angemessenen Berücksichtigung bedarf. Mit einer Mischung von Soda oder Pottasche, Seife und heißem Wasser reinige man alle drei bis vier Wochen die Bassins sorgfältig, lasse sie gründlich trocknen und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht und für den gebrauchten, an welchem sich Unreinlichkeiten festgesetzt haben, empfiehlt es sich, ihn tüchtig zu waschen, zu trocknen und dann ungefähr eine Stunde lang in Essig zu legen, um ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen. Auch die Petroleumlampen müssen wie oben gereinigt werden, und man wird an der Lampe seine Freude haben.

* Freie Fahrt. Die Königin von England besitzt mit ihrer ganzen Familie auf allen britischen Bahnen das Vorrecht der freien Fahrt; ebenso alle mit dem englischen Königshause verwandten Sprößlinge, wie z. B. der deutsche Kaiser. Die South-Eastern-Company gewährt der königlichen Familie noch mehr Vorrechte. Der Prinz von Wales erhält für sich und sein Gefolge nicht nur Freikarten auf allen englischen Bahnen, sondern auch für die Fahrt über den Armeekanal bis zur französischen Küste, und diese Gesellschaft stellt ihm auch einen für ihn gebauten Salon- und Schlafwagen, deren Einrichtung 30 000 Pfund Sterling — etwa 600 000 Mk. kostet.

* Die Manöverzeit ist nun auch bei den Vögeln eingetreten, fleißig üben sie den Flug in Massen, machen Schwenkungen in Linien wie das Militär, um sich für ihren alljährlichen Kriegszug vorzubereiten, der ein Rückzug ist vor dem vernichtenden Winter, der uns bald seine Vorposten zuschicken wird. Besonders von Staaren kann man große Flügel bemerken. In Schaaeren üben sie den Auf- und Abflug, machen verschiedene Schwenkungen, um sich dann unter großem Geschrei auf einen Baum niederzulassen, sich meisternd, aufmunternd und sich freudig über erlangte Schwungkraft. Der große Zug der Vögel mit der zurückgehenden Sonne nach dem milden Süden nimmt immer größere Dimensionen an und wir sehen ihn mit einer gewissen Wehmuth von uns scheiden.

* Ein Mensch ohne Magen ist der Steuereinscheuer Tiede in Stettin. Sein durch und durch mit Krebsgeschwüren behafteter Magen ist ihm, wie man der „V. B. Z.“ aus Stettin schreibt, vor 1 1/2 Jahren vom Direktor des dortigen Krankenhauses Dr. Schuchard aus dem Leibe herausgeschnitten worden. Er wird im Krankenhause bei Pommerensdorf in Spiritus aufbewahrt. Photographien sind im Besitze des Operateurs, verschiedener Aerzte und auch des früheren Trägers dieses Magens, des Steuereinscheuers Tiede. An Stelle des Magens ist die Haut des in diesen führenden Darmesbeutelartig erweitert worden. Herr Tiede mußte nach überstandener Operation und Genesung mit Essen Anfangs vorsichtig sein; er durfte nur wenig, aber dafür öfter essen; jetzt nach 1 1/2 Jahren fühlt er sich so gesund, wie jeder andere Mensch, der im Besitze eines Magens ist, er braucht sich nicht einmal an besonders strenge Diät zu halten. Mit der ausgeführten Operation ist jedenfalls der Beweis geliefert, daß der Mensch auch ohne Magen bestehen kann, denn Herr Tiede ist aktiver Beamter bei der Steuerbehörde und muß täglich acht- bis zehnstündigen Dienst verrichten. Uebrigens soll die ausgeführte Operation der einzige Fall sein, der bis jetzt geglückt ist. Es sind zwar dergleichen Operationen schon gelungen, aber nach drei bis vier Tagen sind die Patienten doch gestorben.

* Das eigenartigste Gitter ist wohl das in St. Petersburg die Kirche des Preobraschensky-Garderegiments abschließende; es besteht aus 200 erbeuteten türkischen und französischen Kanonenrohren, die durch zierlich geschwungene Ketten verbunden sind.

* Der Münchener auf der Ausstellung. Ein Münchener, der auf einen Tag zum Besuche der Ausstellung nach Nürnberg gekommen war, hat Nachts bei seiner Heimkehr erzählt: „Gar nix hob i g'sehn davon! Schauen's, wie i naus kemma bin, bin i in d' Münch'ner Bierhalle zum Bichorr ganga, da hab i G'sellschaft getroffen, na fann mer siben bliche bis auf d' Nacht und jetzt — fahr i wieder hoan!“

* Berliner: „Aha, Bliemchentaffee! Wir sind wieder in Sachsen! Das ist das Symbol des Sachsevolkes! Möchte mir eigentlich so ein Bröbchen mit nach Berlin nehmen!“ — Sachse: „Härrn Sie, nehmen Sie sich doch glei das Raffeekännchen mit! Das hat Sie nämlich 'ne große Schnauze!“

* Auch ein Bahnbeamter. Vor der Ersatzkommission. „Ihr Name?“ „Fritz Berger.“ „Beruf?“ „Bahnwärter.“ „Bei welcher Bahn?“ „Regelbahn bei Kulide.“

Des Nordpolfahrers Ransen Originalbericht. (Schluß.)

Am 23. Juli zogen wir weiter und bekamen am 24. Juli endlich unbekanntes Land in Sicht. Wir waren auf ungefähr 82 Gr. nördlicher Breite. Das Eis war überall in kleine Felder aufgebrochen. Die Spalten dazwischen waren mit Eisklumpen und Eisschlamm gefüllt, so daß ein Vorwärtskommen darin mit Kajaks nicht möglich war. Wir mußten uns mit größter Anstrengung von einem Eisklumpen auf den andern balanciren. Land erreichten wir erst am 6. August auf 81. Gr. 38 Min. nördlicher Breite und ungefähr 63. Gr. östlicher Länge und fanden hier drei Inseln, die ich Hattenland nannte. Wir hielten westwärts im offenen Wasser längs dieser Inseln und entdeckten am 12. August ein ausgedehntes Land von Südost bis Nordost. Wir verstanden dies nicht und glaubten auf der Länge des Austriafunds zu sein, fanden aber keine Uebereinstimmung mit Payer's Karte, nahmen deshalb an, daß unsere Länge vollständig falsch sei und daß wir an das unbekanntes Franz-Josef-Land gekommen seien. Wir gingen nun durch einen Sund auf 81 Gr. 30 Min., bogen südwestlich längs der Westküste des Landes und hofften bald den Curs auf Spitzbergen halten

zu können. Im Westen sahen wir kein Land. Am 18. August wurden wir eine Woche hindurch vom Eise eingesperrt, und am 26. August erreichten wir ein Land 81 Grad 12 Min. nördlicher Breite und 56 Grad östlicher Länge, das für eine Ueberwinterung geeignet schien. Wir hielten es nun für das Beste, hier zu bleiben und uns für den Winter vorzubereiten, da es für die lange Reise nach Spitzbergen zu spät war. Wir schossen Bären zur Nahrung, Walrosse für Brennmaterial, bauten eine Hütte aus Steinen, Erde und Moos und deckten als Dach Walrossfelle darüber. Den Speck benutzten wir zum Kochen, zur Beleuchtung und zum Heizen. Bärenfleisch und Speck war unsere einzige Nahrung, Bärenfell unser Bett. Der Winter verlief gut und unsere Gesundheit war ausgezeichnet. Endlich kam der Frühling mit Sonnenschein und offenem Wasser im Westen und Südwesten. Wir hofften auf eine schnelle Reise nach Spitzbergen auf dem Treibeise. Wir nähten uns Kleidung, Schlaffäde u. s. w. Proviant war rohes Bärenfleisch und Speck. Unternwegs hofften wir hinreichende Jagdbeute zu finden. Am 19. Mai waren wir reisefertig und am 23. Mai trafen wir auf 81 Gr. 5 Min. nördlicher Breite offenes Wasser, wurden aber durch Sturm bis zum 3. Juni aufgehalten. Auf 81 Gr. nördlicher Breite sahen wir im Westen ein großes Land, und das offene Wasser erstreckte sich im Westen der Nordseite dieses Landes. Wir zogen deshalb vor, südwärts über das Eismeer durch einen breiten, unbekanten Sund zu gehen und kamen am 1. Juni zur Südseite des Landes, wo wir offenes Fahrwasser fanden, das sich westwärts erstreckte. Wir ruderten in dieser Richtung, um von der westlichsten Spitze gegen Spitzbergen zu fahren, trafen aber am 18. Juni die Jackson'sche Expedition — ein unerwartetes, freudiges Zusammentreffen, und in Jackson's Haus fanden wir eine gastfreie Aufnahme. Wir entdeckten nun, daß wir zum Cap Flora gekommen waren, und daß wir gerade im Westen vor dem Austriafund durch einen Sund gefahren waren, der größer als jener war. Payers Karte hatte sich als unrichtig und mißleitend erwiesen. Wir verließen Franz Josefland am 7. August mit dem „Windward“. Bis Bardö hatten wir eine gute und kurze Reise, Dank der Tüchtigkeit, mit der Capitän Brown sein Schiff durch das Eis führte.

Von der Nansen'schen Expedition wird noch mitgeteilt, daß die Kosten auf 300 000 Kronen veranschlagt waren, von denen der Storting (Landtag) 200 000 Kronen bewilligt hatte und der Rest von Privatleuten aufgebracht werden sollte. Von diesen war vor Allem der König Oskar, der 20 000 Kronen zeichnete, ferner gab Consul Anton Chr. Houen 20 000 Kronen und 10 andere norwegische Finanzleute zusammen 65 000 Kronen. Die Geographische Gesellschaft in London spendete 5 600 Kronen. Erwähnenswert ist auch, daß Freiherr Dietson der Expedition die volle Ausrüstung für die elektrische Beleuchtung zum Geschenk machte. Das gesammte Capital ist aufgebraucht worden und sicherem Vernehmen nach dürfte die bewilligte Summe um einige tausend Kronen überschritten worden sein, deren Begleichung jedoch in Betracht der wissenschaftlichen Resultate, die Nansen erzielt hat, nicht in Frage kommen kann.

Gingehandt.

Mit Schluß des Sommerhalbjahres 1896 beendet die landwirtschaftliche Lehranstalt in Bautzen das 21. Jahr ihres Bestehens. Es ist, so zu sagen, die Schule nichts Neues mehr, es ist das Wollen und die Thätigkeit derselben im Bewußtsein der Lausitzer Landwirthe schon in Fleisch und Blut übergegangen. Besser als Worte beweisen aber die thatsächlichen Erfolge einer derartigen Hochschule. — Nach dem Urtheile der praktischen Landwirthe, besonders derjenigen, welche es selbst erlebt, daß das Wissen das Kapital ist, welches „Motten und Rost nicht fressen“, ist der Besuch einer der allgemeinen Fortbildung und dem Berufe dienenden Lehranstalt zu einem notwendigen Bedürfnis der Jetztzeit geworden. Nachdem die vereinzelter Kulturpioniere in landwirtschaftlichen Schulen zum Theil mit, zum Theil ohne Anerkennung, schon Jahrzehnte treu gearbeitet, brach sich in den achtziger Jahren die Anschauung gerade unter den praktischen Landwirthen ganz Deutschland allgemein Bahn, daß eine geförderte Bildung des jungen Landwirthes ihm allein gewisse Sicherheit in Ausübung seines Berufes gewähren könne. Die Folge hiervon ist z. B., daß in der Rheinprovinz, welche anfangs der 70er Jahre kaum 6 landwirtschaftliche Schulen dieser und jener Form hatte, deren jetzt einige 20 besitzt und, was die Hauptsache ist, daß alle lebensfähig sind.

Aus der Bauzener landwirtschaftlichen, sowie Obst- und Gartenbauschule sind jetzt schon gegen 1500 praktische Landwirthe und Gärtner hervorgegangen, einige haben sich dem gelehrten Fache zugewendet, einige sind nicht im Berufe geblieben. Wohl jeder Prinzipal, der einen Beamten haben will, erkundigt sich heutzutage, hat der junge Mann eine landwirtschaftliche Schule besucht, was war es für ein Schüler? auch derjenige, welcher sich noch nicht forecht mit dem „Geschlechtmachen“ der zukünftigen praktischen Landwirthe

einverstanden erklärt. Im Dorfe, in der Gemeinde, in der Gegend heißt es bei dieser oder jener Gelegenheit, „ja, der Mann kann das, der hat auch Schule.“ Wir möchten daher an dieser Stelle die Eltern bez. Vormünder, welche ihre Söhne oder Pflegebefohlene Landwirthe oder Gärtner werden lassen wollen, auf den Besuch der Bauzener Lehranstalt immer wieder hinweisen. Der Einwand, daß die Zeiten zu schlecht wären, daß man doppelt sparen müsse, daß der Junge bei den hohen Löhnen und dem wenig treuen Gesinde zu Hause mehr verdienen könne, ist in gewisser Beziehung ein Trugschluß — nein, je schwerer der wirtschaftliche Erfolg uns gemacht wird, um so mehr müssen wir „mit dem Kopfe“ arbeiten und die geistige Kraft kann nur ihre Grundlage durch entsprechende Schulung erhalten. Die Bauzener Lehranstalt hat vor den meisten Schwesterschulen Deutschlands den Vorzug, daß sie in der Obst- und Gartenbauschule (jetzt 7 ha groß) ein vorzügliches Anschauungsmittel besitzt. Es werben auch wenige Schulen dieser Art sein, welche soviel landwirtschaftliche bez. gärtnerische Hochlehrer haben. Wenn auch die Praxis an und für sich noch keinen Lehrer heranbildet, so ist deren persönliche Kenntniß für den betr. Lehrer doch von sehr wesentlichem Werth für den Erfolg des Lehrens.

Die verschiedenen Kurse der Bauzener Lehranstalt beginnen Montag, den 19. Oktober dieses Jahres, zu Eröffnung bei der Direktion ist also noch genügend Zeit — dann aber auch rasch zum Entschluß.

Schließlich sei den früheren Schülern, welche die Klasse II mit Erfolg besucht haben, noch ans Herz gelegt, daß erst die Klasse I der landwirtschaftlichen Abtheilung den nicht nur ausgebildeten, sondern wirklichen Schlußstein der Schule — der Lehrzeit bildet. Die Erfahrung fördert Lehren und Lernen, das wissen uns die Alten zu sagen. — Es möchte sich die Anschauung doch endlich Bahn brechen, daß die landwirtschaftlichen Sachsens nicht nur das Mittel zur Umgehung der allgemeinen Fortbildungsschule, sondern, daß sie zur Förderung des praktischen Berufes für Landwirthe und Gärtner da sind.

Die Einrichtung von Sommerstellen zur Erbauung eines Asyls für arme Lungenkranke im Gebiete der Sächsischen Schweiz geht in ganz Sachsen mit einer Rührigkeit vor sich und findet in den weitesten Kreisen so ungetheilte Aufnahme, daß es angezeigt erscheint, auf die Wichtigkeit des Unternehmens und die Tragweite jener bössartigen Krankheit die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser zu lenken.

Ganz Deutschland rüstet sich zum Kampfe gegen diese unheimliche Krankheit und es ist erfreulich, daß unser Sachsen nicht zuletzt auftritt, um die Wege zu bahnen, die geeignet erscheinen, einen Damm gegen das Umsichgreifen jener Krankheit zu setzen.

Bereits im September v. J. beschäftigte sich der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege zu Stuttgart speciell mit dieser Krankheit und wurde die Frage der Erbauung von Heilstätten für Lungenkranke durch Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, Krankenkassen und Communalverbände in den einachehnten Referaten durch Herrn Direktor Gebhard (Lübeck) und Herrn Sanitätsrath Dr. Hampe (Helmstedt) beleuchtet. Herr Direktor Gebhard faßt in seinem ausführlichen Referat zum Schluß wörtlich: „Die Einengung des Herrschaftsgebietes der Lungenwindstucht und die schließliche Ueberwindung dieses gefährlichen Feindes des Volkes — ein Ziel, dessen Erreichung die unausgesetzten Anstrengungen von Generationen erfordern wird, — ist eine der größten Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege und ein höchst bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der Förderung der allgemeinen Volkswohlfahrt. Der heutige Staat, der seine Aufgaben erweitert und seinem Wirken, soweit es sich auf die breiten Massen des Volkes bezieht, einen neuen reicherem Inhalt gegeben hat, wird diese Aufgabe zu lösen wissen; aber dies wird nur der Fall sein, wenn alle seine Organe sich bemühen sind, daß es ihnen obliegt, jedes zu seinem Theile und an seiner Stelle, dabei mitzuarbeiten.“

Diese Worte eines hochstehenden, wissenschaftlich hervorragenden Mannes beleuchten die Wichtigkeit und Tragweite des Werkes, welches seit Jahren die „Freie Waldloge“ zu Dresden unter den schlichten Worten

„Für eine gute Sache“

thätkräftig in die Hand genommen hat, zur Genüge, um den aufrichtigen Wunsch auszusprechen, möge das humane Werk, welches aus unserm Volke entstehen soll, überall offene Herzen und Hände finden.

Ein vorzügliches Mittel gegen alle lästigen Insekten, wie Fliegen, Schnaken, Wanzen u. s. w. ist das von Apotheker Vahr in Würzburg hergestellte „Dalma“. Die Wirkung besonders bei Fliegen ist wirklich überrauschend und kann man in wenigen Minuten seine Räume von diesem Ungeziefer gänzlich befreien.

Zur Kornbestellung. Für Weizen und Roggen ist der Peruguano ein bewährter Hilfsdünger. Bei der Bestellung werden 2 Ctr. davon auf der Fläche eines preussischen Morgens unterpflügt. Enthält der Boden viel Kal^l, so nehme man aufgeschlossenen Peruguano, im kalten Boden wird der rohe Peruguano den Vorzug verdienen. Ganz besonders günstig wirkt roher Guano mit 9—12 pCt. Stickstoff für Hafer. Hier erzeugt er dunkle breite Blätter und große Aehren. Empfehlenswerth ist es, den Hafer nicht zu dicht zu säen, damit die Halme gegen ungünstige Witterungseinflüsse widerstandsfähiger werden und nicht leicht lagern.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mack's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzzuläge enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Mack's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden u. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorrätbig zu 25 S per Karton von 1/4 kg.

Litteratur.

„Nansen's Nordpolfahrt“ ist eines der bedeutendsten Ereignisse unserer an solchen wahrlich nicht armen Zeit! Der kühne Forscher ist in die Etwelt des Nordpols viel weiter vorgebrungen, als alle seine Vorläufer und hat der Wissenschaft hierdurch große Dienste geleistet. Zur rechten Zeit stellt sich da die rührige Verlagsbuchhandlung G. Freytag & Berndt, Wien VII¹/₁, mit einer sehr nett ausgeführten Karte der Polarländer ein, auf der die Route Nansen's, des „Fram“, sowie die der wichtigsten bisherigen Nordpolfahrt-Expeditionen mit den erreichten nördlichsten Punkten eingezeichnet sind. Außerdem enthält das Kartenblatt auf der Rückseite eine Schilderung der Reise Nansen's und dessen vorzüglich getroffenes Forträt, sowie eine Abbildung des „Fram“. Wir empfehlen unseren Lesern aufs wärmste die Anschaffung dieser interessanten Erscheinung die für 30 Pf. = 10 kr. durch jede Buchhandlung, oder gegen Einsendung von 35 Pf. = 20 kr. in Briefmarken auch vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII¹/₁ direct bezogen werden kann.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Kassenärzte: Herren Dr. med. Sauer, Dr. med. Kreyzig.
Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2 1—2 Uhr Nachm.
„ Sonntagen „ 8—9 „ Vorm.

Kassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schütze.
Geschäftszeit: Vorm. von 8—11 Uhr,
Nachm. „ 3—6 „

Meldestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Wid.

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern kauft man in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Schnittwarengeschäft von Aug. Kammer jr. Pulsnitz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 12. September, 1 Uhr: Betstunde, Oberpf. Prof. Ranig;

Sonntag, Dom. XV. p. Trin. 8 Uhr: Beichte, Oberpf. Prof. Ranig.
1/2 9 „ Predigt (Psalm 37, 4—6), Prof. Ranig.
1/2 2 „ Missions-Stunde,
8 „ Jünglings- und Männerverein,

Sinn- und Deutsprüche.

Wer früh umherpöht mit gesunden Sinnen,
Auf Gott vertraut und die gelenkte Kraft,
Der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Noth, —
Den schreckt der Berg nicht, wer darauf geboren.
Schiller.

Ein doppelt Antlitz hat das Leben:
Eins schaut vom eignen Herd hinaus;
Es muß der Blick in's Weite streben,
Ihm ist zu eng das stille Haus;
Wuß finden auf dem Markt der Welt
Arbeit die taugt und Gott gefällt,
Und weil es andre muß umfassen,
Das eigne opfern und verlassen,
Doch in des Hauses liebe Schranken
Das andre Antlitz sei gekehrt!
Sieh' wie die Reben es umranken
Und Epheu von den Wänden zehrt!
Vern' draus: des Hauses stille Kraft
Ist's, die des Lebens Früchte schafft.
Sei fleißig, deinen Herd zu pflegen
Und ernte dann beglückt den Segen.

Sei still im Wandel jage nicht
Nach Reichthum, Ehr und Macht;
Wer still sein Brot in Frieden bricht,
Den hat Gott wohl bedacht.

der Dresdner
Pferdezucht-
Ausstellung,
Loose
à 1 Mark,
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Portland-Cement
in 1/2, 1/2 u. 1/4-Tonnen, sowie ausgewogen
empfiehlt zu billigsten Preisen
August Gräfe, Dhorner Straße.

Brausepulver,
à Paar 5 S,
empfiehlt Gustav Haberlein.

Wäsche = Mangeln.
Die größte und leistungsfähigste
Specialfabrik für Wäschemangeln
von E. A. Thomas, Großröhrsdorf in Sachsen,
— gegründet 1866, —
empfiehlt ihre Mangeln neuester Konstruktion für Hand- und Kraftbetrieb (gesetzlich geschützt d. Nr. 55969) einer geneigten Beachtung.
Während zur Zeit die 1495. Mangel in Bautzen aufgestellt wird, ist die 1500. Mangel bereits in Arbeit und bis 20. d. M. zum Versandt fertiggestellt.
Neueste und praktischste Konstruktion unter feinsten Ausführung. — Prima Referenzen stehen zu Diensten.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.
Das Wintersemester beginnt am Montag, den 19. Oktober a. e. Zur Entgegennahme der Anmeldung von Schülern wie zur Ertheilung näherer Auskunft über die Anstalt ist bereit der Direktor J. B. Brugger.

Ein Schlüssel am Sonntag ver-
loren worden.
Gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.
abzugeben.

An Handweber
ist schmale, leichte Band- u. Körperarbeit
sofort zu vergeben. Beschäftigung dauernd
und lohnend.
Gottfr. Bruno Schöne's Nachflg.,
mehan. Bandweberei
Großröhrsdorf Nr. 47.

Diese Woche empfehle ich **Waldreife**
à 50 S, Schweinefleisch à 55 S,
Kalbfleisch à 55 S, von heute an em-
pfehle ich frische Ferkel- u. Blutwurst,
schönen Gasa à 30 S, geräuch. Fleisch-
waren im Preise wie gewöhnl. F. Johne.

Visiten-Karten
liefert schnell die Buchdruckerei d. Bl.